

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fast alle ihren menschlichen Gesichtsausdruck bewahrt, aber sie trugen ein schreckliches Lachen in den Zügen und waren ganz schwarz.

Welcher Unterschied gegen den begeisterten Empfang am ersten Tage! Die Offiziere übersahen den Artilleristen, dem sie begegneten, geflissentlich. Die zusammengelauerten Soldaten blickten mir mit mißglücklichem Auge nach und brumnten hinter mir her. Mehrere Male hörte ich das Wort „Mörder“ hinter mir. Sie waren fest überzeugt, daß alle Geschosse, die in ihren Gräben zerschellten, aus schlecht gerichteten französischen Geschützen abgefeuert waren. Die armen Leute! Gewiß wird niemand, der Zeuge ihrer Leiden gewesen ist und der ihre Enttäuschungen geteilt hat, niemand, der ihre vergeblichen Anstrengungen gekannt und ihre Verluste gezählt hat, sie für die maßlose Ungerechtigkeit verantwortlich machen wollen, zu der ihre verzweifelte Lage sie hinriß. Haben unsere Infanteristen französisches Granatfeuer erhalten? Ja, ohne jeden Zweifel. Man verlangte von uns von neuem jene Genauigkeit des Schießens, an die man sich im Stellungskriege gewöhnt. Aber wie war dies zu vereinen mit dem Übergang in die aufgeloderten Verhältnisse des Bewegungskrieges? Aber vor allem waren die Nerven eines jeden durch das Übermaß der Erschöpfung, durch das Scheitern der Hoffnungen, durch die beständige Aussicht auf einen Angriff am Abend oder am nächsten Tage erschüttert, und aus dieser Stimmung heraus wurde, wie ich selbst mehr als einmal erfahren mußte, jeder Treffer innerhalb der eigenen Stellung den französischen Geschützen auf die Rechnung gesetzt. So entstand, von Mund zu Mund weitergetragen und vergrößert, das Gerücht von unserer Ungeschicklichkeit und mangelnden Sorgfalt, von dem ich hier das Echo erntete.

Ich erkannte an diesem Tage die Vergeblichkeit unserer Anstrengungen. Unsere Linien liefen am Abhang eines Höhenzuges dahin. Am anderen Hange, der durch uns wegen seiner Abschüssigkeit nur sehr schwer zu erreichen war, dehnten sich, gut verborgen, die deutschen Drahtfelder aus, die man nicht eher bemerkte, als bis man sich mitten zwischen ihnen befand. Das Einschießen erforderte eine Feinheit, die nicht erreicht werden konnte, und eine Treffsicherheit, die durch Fliegerbeobachtung nicht zu erzielen war. Man sah nichts, und daher ließ sich auch nichts ausrichten.

Wir machten damals einen der schmerzlichsten Abschnitte des ganzen Krieges durch. Wir klammerten uns noch an die Idee des Durchbruches an, wie ein Schiffbrüchiger an seine Planke; es hätte eine zu heftige Enttäuschung für uns bedeutet, mit einem Male auf alle unsere Träume zu verzichten. Aber mit jedem neuen Tage schien uns unsere Anspannung ein wenig vergeblicher, und die Erfüllung unserer Hoffnungen rückte immer mehr hinaus. Wir wußten, daß wir mit unseren Geschützen nicht imstande waren, die unsichtbaren Schranken zu zerbrechen. Die Vorkürfe von hinten entmutigten uns, die von vorn bereiteten uns Schmerz.

Auf den Lichtbildern der Flieger, die uns übermittelt wurden, sahen wir die